

# Ausblicke

**Martin Lang**  
Geschäftsführer  
Roman Herzog Institut



»  
**Wer sich mit dem Sinn in der Wissenschaft auseinandersetzt, reflektiert die Grenzen des Erkennbaren.**  
«

Seit ihren Anfängen zeichnet sich Wissenschaft durch ihre Zweckfreiheit aus. Sie verzichtet bewusst auf das »Wozu« und konzentriert sich auf die reine Erkenntnis. Diese Herangehensweise hat sich in der Praxis als erstaunlich erfolgreich erwiesen. Bekannte Beispiele sind etwa die zufällige Entdeckung des Penicillins durch den Mediziner und Bakteriologen Alexander Fleming im Jahr 1945 oder die Entdeckung der Röntgenstrahlen durch den Physiker Wilhelm Conrad Röntgen im Jahr 1895.

Man könnte aufgrund dieser Beispiele indes meinen, der einzige »Sinn« von Wissenschaft sei es, praktischen Nutzen im Sinne einer »Technik« zu liefern. Nebenbei werde uns die Wissenschaft helfen, die Welt vollständig zu erklären, und mit ihr werden wir im Zuge einer Fortschrittsgeschichte unweigerlich »die beste aller Welten« gestalten. Doch so einfach ist es nicht.

Denn die reale Welt ist nicht so kausal, logisch und vernünftig, wie Naturwissenschaften sie am liebsten modellieren möchten. Es gibt Widersprüche zwischen bestimmten naturwissenschaftlichen Evidenzen, die man aushalten muss; und scheinbar vertraute Naturgesetze bleiben trotz genauer mathematischer Beschreibung mysteriös. In den Sozial- und den Geisteswissenschaften existieren widersprüchliche Theorien, die dennoch ihre je eigene Berechtigung haben. Zudem hat jede Wissenschaft

ihre epistemologischen Grenzen und kann über bestimmte Bereiche keine Aussagen treffen. Zwar werden von Universitäten und Forschungseinrichtungen gern öffentlichkeitswirksam die »Resultate« ihrer Forschungen bekannt gegeben, doch manchmal wäre es wichtiger, kritisch über die angewandten Methoden zu sprechen.

Wissenschaft kann auch keine transzendenten Aussagen treffen und bietet keine Sinnstiftung im religiösen Sinn – allenfalls für die allernähesten unserer Zeitgenossen. Transzendente Aussagen sind dort, wo es um Zahlen, Daten und Fakten geht, einfach nicht möglich.

Wer sich aber mit dem Sinn der Wissenschaft beziehungsweise dem Sinn in der Wissenschaft auseinandersetzt, reflektiert bereits über große und wichtige Fragen wie die Grenzen des Erkennbaren oder das Gewicht verschiedener Erkenntnisse. Und vielleicht sind Zweck und Ziel der kritischen Selbstreflexion sogar wichtiger als manch praktische Erfindung. Bisweilen reicht es schon, bestehendes Wissen zu vertiefen, um etwas Neues zu entdecken.

Die Frage nach dem Sinn in der Wissenschaft ist in ihrem Wesen interdisziplinär. Deshalb freuen wir uns als Roman Herzog Institut, darauf Antworten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus verschiedenen Fachbereichen zu finden.